

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 109

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Montag, den 11. Mai

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“.

1925

Heute die Beilagen:

„Herd und Scholle“ und „Zeitgeschehen im Wochenbild“.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Mitglieder der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, die an der Münchener Feier teilnahmen, sind wieder in Berlin eingetroffen.

* Das Wahlprüfungsgericht ist zur Prüfung der Reichspräsidentenwahl zusammengetreten.

* Die Vorkonferenz tritt Anfang der nächsten Woche zusammen, um über die Antwortnote an Deutschland wegen der Räumung der Kölner Zone Beschlüsse zu fassen.

* In dem Prozess gegen die Attentäter von Sofia beantragte der Staatsanwalt gegen vier Angeklagte das Todesurteil.

Wider den Gaskrieg.

Man ist in Genf wieder einmal dabei, den Krieg zu humanisieren, und eine besondere Kommission hat zurzeit tagenden W a s s e r n a n d e l s k o m m i s s i o n hat sich zu diesem Zweck auch mit der Frage des Gaskrieges beschäftigt.

Die Erinnerung springt zurück in die Jahre des großen Weltkrieges, wo ja das Gas ein immer stärker benutztes Kampfmittel wurde, seitdem schon vor dem Kriege die ersten Versuche veranstaltet und damals auch grundsätzlich angenommen wurden. Von dem primitiven Blausäuregas bis zum Schiefgas, dann weiter bis zur Verwendung auch durch das Flugzeug hat diese unheimliche all der unheimlichen Waffen des Weltkrieges schnellste Fortschritte gemacht und auch nach dem Kriege haben die großen Militärmächte nichts verabsäumt, die Möglichkeiten des Gaskrieges aufs energischste auszubauen. Es ist keine Phantasie mehr, sondern furchtbarste Wirklichkeit, daß der Gasbombenabwurf einiger Flugzeuge genügen würde, um die Einwohnerschaft ganzer Städte zu vernichten, ganze Landschaften zu einer Wüste zu machen. Noch unheimlicher als dieses Angriffsmittel aber ist ein neues, das war auch im Kriege nicht mehr unbekannt war, das aber zu verwenden sich jede Macht scheute, das ist der Abwurf von Bomben, die mit Millionen und Milliarden von Bakterien tödlicher Art gefüllt sein sollten.

Das alles soll jetzt verboten werden. Schon während des Weltkrieges hat man sich ja längst nicht mehr an den früheren Grundsatz gehalten, daß der Kampf sich nur gegen die Kriegführenden richtet, sondern der Angriff galt ebenso dem feindlichen Heer wie dem feindlichen Hinterland, ohne Rücksicht darauf, ob Privatpersonen dabei zu Schaden kamen, weil auch die gesamte Nahrungswirtschaft — und was gehörte denn nicht dazu? — getroffen und vernichtet werden sollte. Der amerikanische Präsident Coolidge ist es, der in Genf beantragt hat, ein Verbot der Verwendung von Giftgasen im Kriege zu beschließen. Derartige Anträge sind übrigens auf früheren internationalen Konferenzen gestellt worden, sogar schon auf der zweiten Haager Konferenz, dann auch 1921 und 1922. Es muß sich beschränken auf das Verbot einer Verwendung im Kriege, weil das Verbot der Herstellung selbst angesichts ihrer Verwendung für industrielle Zwecke eine Unmöglichkeit ist. Das gleiche gilt natürlich auch für die Herstellung, andererseits der Verwendung von Bakterien im Kriege. Sachverständige sollen feststellen, welche Arten von Gasen aber reine Kampfgase sind, deren Herstellung deswegen verboten werden soll. Außerdem besteht noch die Schwierigkeit, daß keineswegs alle Staaten, etwa aus Mangel an Rohstoffen, überhaupt in der Lage sind, derartige Kampfgase herzustellen, daß also ein Ausfuhrverbot den gasproduzierenden Staaten an und für sich ein Übergewicht über die anderen verschaffen würde. Demnach beschränkt sich in Genf der Antrag nur auf die Formulierung, daß die Konferenz beschließen solle: Der Gebrauch von betäubenden Gasen, Giftgasen und anderen derartigen Mitteln wird durch die öffentliche Meinung der zivilisierten Welt verurteilt und dieser Gebrauch ist durch Verträge verboten, die von den meisten delegierten Staaten unterzeichnet sind.

Ein völkerrechtliches Abkommen also. Nach den Erfahrungen der vier Jahre Weltkrieg und dessen, was danach kam, haben wir Deutschen natürlich zwar keine Bedenken gegen die Möglichkeit des Beschlusses, wohl aber gegen die Möglichkeit der Durchführung. Wird ein Staat, der um sein Leben kämpft, wirklich ein Mittel verschmähen, das ihn vielleicht retten kann? Der moderne Krieg soll ja selbst nach völkerrechtlichen Beschlüssen nur in der Art erfolgen, daß sein Ausbruch an und für sich schon einen Völkerrechtsbruch darstellt und die Völker gegen den Friedensbrecher zu Felde ziehen. Ob der sich dann wirklich, wenn er in der Lage ist, des Gasstumpfmittels enthalten wird, nur weil man es in Genf beschloß? Wird er sich wirklich um das Urteil der Welt kümmern, wenn es um Leben und Sterben geht? Wird Notwehr mit allen Mitteln nicht zur sittlichen Pflicht auch für den Staat, nicht nur für den einzelnen? Und die alte Frage taucht wieder auf, der alte Zweifel: Was nützen die schönsten völkerrechtlichen Beschlüsse, wenn keine Macht dahintersteht, ihre Befolgung zu erzwingen?

Natürlich können uns Deutschen in unserer militärischen Ohnmacht und fern jedem Willen zum Angriff auf jeden anderen Staat derartige Beschlüsse recht sein; aber einen wichtigen Punkt hat der Vertreter Ungarns dabei noch berührt: Das ist der Ergänzungsantrag, daß die Mittel zur Verteidigung gegen den chemischen Krieg von dem Verbot ausgeschlossen werden sollen. Damit könnten wir einverstanden sein, denn der Versailler Vertrag hat ausdrücklich uns jeden Versuch der Schaffung von Gasstumpfmitteln verboten, hat uns hilflos jedem Gasangriff, auch der kleinsten etwa feindlichen Macht ausgeliefert. Es fragt sich nun, ob jene Delegierten in Genf gewillt sind, diese uns allein treffende Ausnahmegestimmung beizubehalten

Die Lage in Preußen ungeklärt.

Mißtrauensantrag gegen Braun abgelehnt.

tt. Berlin, 8. Mai.

Die heutige 2. Sitzung des Preussischen Landtages wird in den Abendstunden eröffnet. Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand der Mißtrauensantrag der deutschnationalen Fraktion gegen die Regierung Braun.

Abg. Pöhl (Komm.) legt Verwahrung dagegen ein, daß der Landtagspräsident es abgelehnt habe, eine Erklärung seiner Fraktion vor der Vornahme der Abstimmung zuzulassen und stellt einen dementsprechenden Antrag. Der Antrag der Kommunisten wird hierauf abgelehnt. Darauf schreitet das Haus zur Abstimmung, die nach der Verlesung eine namentliche ist. Es wurden 438 Stimmen abgegeben. Mit Ja haben gestimmt 216 Abgeordnete, mit Nein haben gestimmt 222 Abgeordnete. Der Mißtrauensantrag ist damit abgelehnt.

Die für heute mittag angelegte Sitzung des Preussischen Landtages wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Deutschvölkischen und Kommunisten auf Antrag des Zentrums auf abends vertagt, um in der Zwischenzeit nochmalige Besprechungen wegen Erweiterung der Regierung in Preußen vorzunehmen.

n. Berlin, 8. Mai.

Mit der Ablehnung des Mißtrauensvotums ist die Lage in Preußen noch nicht entwirrt, denn die Regierung ist nach der Verfassung verpflichtet, ein Vertrauensvotum vom Landtage einzuholen. Wie bisher verlaute, hat der Ministerpräsident Braun auch die Absicht, ein solches zu fordern. Wahrscheinlich wird die Vertrauensfrage im Laufe der nächsten Woche gestellt werden, und dann erst wird sich die Situation endgültig klären, unter Umständen mit der Auflösung des Landtages.

Deutscher Reichstag.

(35. Sitzung.) OB. Berlin, 8. Mai.

Das gutbesuchte Haus begann in erster Lesung die mit großem Interesse erwartete Besprechung der Gesetzentwürfe über die

Ablösung öffentlicher Anleihen und über die Aufwertung von Hypotheken.

Abg. Reil (Soz.) bedauerte, daß die Regierung entgegen ihrer seinerzeit gegebenen Zusage mit ihren Gesetzentwürfen für die Aufwertung so lange habe warten lassen. Der deutsche Währungsverfall sei nicht von der Sozialdemokratie, sondern von der Verrücktheit der Kriegsführung verschuldet worden. Für die Stabilisierung der Mark hätten in erster Linie die Lohn- und Gehaltsempfänger Opfer bringen müssen. Diejenigen, die den Namen Hindenburg für ihre Machtgier gemißbraucht hätten, trügen die Schuld daran, wenn dieser Namen jetzt für die Gläubiger und Sparrer die tiefsten Enttäuschungen bedeute. Die Regierung hätte gegen die individuelle Aufwertungsmethode stichhaltige Gründe bisher nicht anführen können. Sollte es aber bei der schematischen Aufwertungsmethode bleiben, dann müßte der Höchstfuß der Aufwertung erheblich über 25 % hinausgehen. Die Mittel für eine solche erhöhte Aufwertung müßten aufgebracht werden durch eine steuerliche Erfassung der Inflationsgewinne, wie sie von den Sozialdemokraten beantragt worden sei. Der Redner schloß

zu helfen, und wen wir jenen Beschlüssen zustimmen sollten, dann dürfte dafür die Beseitigung der erwähnten Bestimmungen des Versailler Vertrages die Voraussetzung sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen.

In Baden-Baden begannen Verhandlungen zwischen Deutschland und der Schweiz, die den weiteren Ausbau der beiden Staaten eingeführten Einfuhrbeschränkungen zum Gegenstand haben. Grundlage der Wirtschaftsverhandlungen ist das deutsch-schweizerische Abkommen vom 17. November v. J., durch welches die Beseitigung der dem Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz zuwiderlaufenden Bestimmungen vereinbart wurde.

Das deutsch-französische Kaliabkommen unterzeichnet.

Zwischen der deutschen und französischen Kaliindustrie ist in Paris ein Abkommen unterzeichnet worden, dessen besondere Bedeutung darin zum Ausdruck kommt, daß es nach langen Verhandlungen gelungen ist, einen Ausgleich zwischen der deutschen und der elsassischen Kaliindustrie zu schaffen. Das Abkommen regelt zum Besten der Interessen der beiden Industrien den Verkauf der Kalidünger in allen Ländern der Welt, so daß die beiden Industrien sich nicht mehr auf internationalen Märkten Konkurrenz machen, die Interessenten sich im Gegenteil zu einer gemeinsamen Propaganda verstehen, um den Gebrauch von Kalidünger in allen Kulturen, die ihn noch nicht gebrauchen, zu ermöglichen. Das Abkommen vermindert auch die Gefahr der Vertenerung des Kalis.

Das Wahlprüfungsgericht bei der Arbeit.

Im Reichstage trat das Prüfungsgericht für die Präsidentschaftswahl zusammen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß eine Anzahl der eingegangenen Beschwerden gegen den ersten Wahlgang berechtigt sind. Es handelt sich aber meistens um kleinere Verstöße. Auch im zweiten Wahlgang sind Unzulänglichkeiten vielerlei Art vorgekommen, darunter auch Wahlbeeinflussungen. Zweifel

mit der Bemerkung, daß seine Partei für die Gläubiger und Sparrer nicht im Parteinteresse, sondern im Interesse der Gerechtigkeit eintrete.

Abg. Dr. Hergt (Dtn.) verlas eine Erklärung seiner Fraktion, in der er es begrüßte, daß die Regierung mit dem vorliegenden Entwurf die Initiative zu einer gerechten Regelung der Aufwertungsfrage ergriffen habe. Der Grundgedanke der Vorlage werde allgemeine Billigung finden. Diese Vorlage müßte die Grundlage zu einer befriedigenden Regelung bilden. Sie sei aber in verschiedenen Punkten verbesserungsbedürftig, besonders hinsichtlich der Höhe der Sätze und der Ausdehnung. Bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen müßten die Gemeindeforderungen anders behandelt werden als die des Reiches. Der Redner schloß unter dem Beifall der Rechten und dem Gelächter der Linken mit der Erklärung, die Deutschnationalen würden im Interesse der Sache sich in der Aussprache die größte Zurückhaltung auferlegen und diese hochbedeutsame Frage nach Möglichkeit dem Parteistreit entziehen.

Abg. Scheffer (Ztr.) gab für seine Fraktion eine Erklärung ab, die dem vom Minister vorgelegten Grundgedanken der Vorlage zustimmt, aber Vertiefung für notwendig erklärt.

Abg. Dr. Wunbertsch (D. Vp.) verlas eine in ähnlichem Sinne gehaltene Erklärung seiner Partei, worin ausgedrückt wird, daß eine alle Teile befriedigende Lösung sich kaum erreichen lassen werde, denn bei aller Anerkennung der berechtigten Forderungen der durch die Inflation Geschädigten müsse auch darauf geachtet werden, die Stabilität der Währung nicht von neuem zu schädigen.

Abg. Korfch (Komm.) führte aus, die betrogenen Gläubiger und Sparrer dürften von diesem Reichstage keine Hilfe erwarten, denn mit der Annahme des Dawes-Abkommens seien alle Mittel des Reiches dem internationalen Finanzkapital ausgeliefert worden. Der in Deutschland regierende Kapitalismus habe es fertig gebracht, die Ruhrindustriellen mit 100 % zu entschädigen und die wirklich noleidenden Inflationsverlierer mit Beihilfen abzufinden.

Abg. Dietrich-Waden (Dem.) bezeichnete die Erklärungen der Rechtsparteien als den Versuch, sich um das Eingekündnis herumzudrücken, daß man den Inflationsverlierern jahrelang unerfüllbare Versprechungen gemacht habe, die nun nicht eingelöst würden. Der Redner ging dann kritisch auf die Einzelheiten der Vorlage ein und forderte eine Aufwertung der Sparanlagen in angemessenen Grenzen. Bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen werde man kaum einen Unterschied zwischen den Schulden des Reiches und der Länder machen können.

Der Redner führt weiter aus: Die Deckung der von seiner Partei geforderten weitergehenden Aufwertung müsse in erster Linie durch die vom Ausschuss beschlossene Vermögenszuwachs- und -erhaltungsteuer erfolgen. Er hoffe, daß die Regierung ihren Widerstand gegen diesen Gedanken aufgeben wird.

Abg. Jorissen (Wirtsch. Vgg.) gab für seine Fraktion eine kurze Erklärung ab, die für die Anleihen eine umfangreichere Aufwertung im Rahmen des Möglichen und eine Bevorzugung des Altbesitzes verlangt.

Abg. Dr. Emminger (Bayer. Vp.) sieht in den Vorlagen einen wesentlichen Fortschritt gegenüber den bisher von der Regierung eingenommenen Standpunkt. Die Aufwertungsfrage sei in erster Linie eine Frage des Rechts und der Moral.

Abg. Seiffert (Völkisch.) äußerte die Vermutung, daß die Rechtsparteien hinter den Kulissen von der Regierung so bearbeitet worden seien, daß sie keinen eigenen Willen mehr hätten und ihre Wahlversprechungen nicht einlösen könnten.

Nach Ausführungen des Abg. Feder (Natsoz.) vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

liegen hier und da vor über die Verwendung weißer statt farbiger Stimmzettel usw.

Der Reichslandbund zur Zollfrage.

Der Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm in einer Erklärung Stellung zu den augenblicklich brennendsten wirtschaftspolitischen Tagesfragen der Landwirtschaft. Neben der völligen Beseitigung des Ausfuhrverbots und sonstiger zwangswirtschaftlicher Maßnahmen wird verlangt, daß die Regierung den gesetzgebenden Körperschaften eine Zolllorlage unterbreite, die den Schutz und die Entwicklung der nationalen Produktion auch der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sichert.

Ist Böhrner ermordet worden?

In Bayern ist das Gerücht verbreitet, daß der frühere bayerische Polizeipräsident Böhrner, der bei einem Autounfall vor einiger Zeit ums Leben kam, nicht auf natürliche Weise gestorben sei. Der ganze Autounfall soll nur inszeniert worden sein, um Rache für sein politisches Verhalten an Böhrner zu nehmen. Obwohl Staatsanwalt und Untersuchungsrichter sich bereits mit der Angelegenheit befaßt haben, ist das Dunkel, das den Tod Böhrners umgibt, noch nicht erhellt worden, zumal auch die Behörden bisher striktes Stillschweigen bewahrt haben.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages nahm einen deutschnationalen Antrag an, dem Handwerk und dem Einzelhandel zur Vinderung der Kreditnot 50 Millionen Reichsmark bereitzustellen.

Neustadt a. d. Harz. Die von den christlichen Gewerkschaften der Pfalz für kommenden Sonntag geplante vaterländische Kundgebung, bei der Ministerpräsident a. D. Stegwald und der Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgewerkschaftenverbandes Mannheim sprechen sollten, ist von dem französischen Provinzialdelegierten für die Pfalz verboten worden.

München. Eine von der kommunistischen Partei geplante Versammlung, in der die Reichstagsabgeordnete Ruth Fischer über die Wahl Hindenburgs sprechen wollte, ist von der Polizei verboten worden.

Paris. Nach einer Radiomeldung aus Konstantinopel wurden 18 aufständische Kurden vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und in Diarbekir standrechtlich erschossen.

London. Der Führer der japanischen Nationalkonferenzen ist wegen Vorbereitung zu einem gewaltsamen Aufstand, während dessen auch der Ministerpräsident Kato und andere Minister ermordet werden sollten, verhaftet worden.

Budapest. Kaiserin Zita, die sich im Februar eine schwere Erkältung zugezogen hatte, ist noch immer krank, so daß die Ärzte niemanden an ihr Krankenbett lassen.

Hindenburg-Ehrung in Hannover.

Hannover, 8. Mai.

Unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung Hannovers wurde dem Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Kundgebung dargebracht, die als Abschiedsgruß für den von Hannover scheidenden Reichspräsidenten veranstaltet war. In den Straßen standen die Menschen in dichten Reihen. Die Seelhorststraße, in der die Villa Hindenburgs liegt, war von einem starken Polizeiaufgebot abgesperrt. An dem Fackelzug beteiligten sich viele Tausende. Die Spitze des Zuges hatten die studentischen Körperschaften, dann folgten die Schützen, Krieger, Militär-, Regiments-, Offizier- und Marinevereine mit ihren Fahnen und Abzeichen. Hieran schlossen sich die Sport- und Turnvereine, die Jünglings- und Berufsverbände, die Gesangsvereine, die Bürgervereine, die Jugendverbände und zahlreiche Schülergruppen. In den letzten Gruppen marschierten die Stahlhelmverbände aus den Städten der Provinz Hannover und andere Verbände. Reichspräsident von Hindenburg erschien in Zivil mit hohem Hut auf dem Balkon seines Hauses, begleitet von seinem Sohn, Major von Hindenburg, und dessen Familie. Der Feldmarschall begrüßte und dankte unablässig den vorbeimarschierenden Gruppen. Obwohl die Kommunisten eine Gegendemonstration veranstalteten, ist es nirgends zu Störungen oder Zwischenfällen gekommen.

Reichspräsident von Hindenburg hat an den Bürgermeister von Hannover ein Schreiben gerichtet, in dem er der Stadt Hannover seinen Dank für alle erwiesene Freundlichkeit ausdrückt, besonders auch dafür, daß sie ihm das Haus weiter zur Verfügung stellt, in dem er bisher gewohnt habe. Der Präsident spricht die Hoffnung aus, daß seine Amtsführung dem deutschen Volke zum Segen gereichen werde.

Zusammentritt der Völkervereinigung.

Wann wird Köln geräumt?

Die Völkervereinigung wird, wie aus Paris gemeldet wird, nunmehr am nächsten Dienstag zu einer Sitzung zusammentreten, um sich mit dem Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission sowie mit dem Prüfungsbericht des Militärrates von Versailles und schließlich auch mit der Ausarbeitung der an Deutschland zu richtenden Note zu befassen.

Über den Inhalt der Note sollen zwischen England und Frankreich noch weitgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Während England als spätesten Räumungstermin in 16. August vorschlagen will, geht die französische Auffassung dahin, daß noch kein bestimmter Zeitpunkt für die Räumung des Kölner Gebiets angegeben werden dürfe.

Außenminister Briand wird dem am Sonnabend tagenden französischen Ministerrat neben einem französischen Exposé zur Räumungs- und Kontrollfrage auch den Text einer selbständigen französischen Antwortnote auf die deutschen Sicherungsvorschläge vorlegen. Briand wird, wie es heißt, im Gegensatz zu Herriot nicht versuchen, Einstimmigkeit der Alliierten in dieser Frage herbeizuführen, sondern er wird sich darauf beschränken, den Text dieser Note zwei bis drei Tage vor der Aushändigung an Deutschland der englischen Regierung zugänglich zu machen.

Französische Verstärkungen für Marokko.

Die gut ausgerüsteten Marokkaner.

Alle vom Kriegsschauplatz in Marokko vorliegenden Nachrichten zeigen deutlich, daß die Franzosen den Kabylen gegenüber einen sehr hohen Stand haben. Marschall Blumhagen soll in Paris erhebliche Verstärkungen angefordert haben, und es soll auch bereits Infanterie und schwere Artillerie abgefordert worden sein. Diese Verstärkungen sind um so eher notwendig, als auch die Truppen Abdel-Krims modern ausgerüstet sind und über moderne Schnellfeuerwaffen, etwa 50 Kanonen sowie Tanks verfügen. Die Franzosen sind jetzt daran, ihre von den Kabylen umzingelten Vorpостenstellungen zu entsetzen.

Der Fall Höfle.

Die überlasteten Gerichtsärzte.

Die letzten Aussagen im Höfle-Ausschuß, der sich für einige Zeit vertagt hat, stellen einen Höhepunkt in der Zeugenvernehmung dar. Besonders riesen die Aussagen des Krankenwärters Fahl Erregung in Aussicht. Fahl behauptet, Dr. Thiele habe die Krankheit Höfles überhaupt angeordnet. Er habe von Schiebung oder Verhüllung gesprochen, ferner habe Dr. Thiele geäußert, das Gericht lasse Herrn Höfle nicht heraus. Weiter behauptet der Zeuge, die Untersuchung Höfles durch Dr. Thiele sei nicht ausreichend gewesen. Dr. Thiele sei am kritischen Sonntag nicht erreichbar. Störmer habe jedoch erklärt, er sei nicht nur Anfallsarzt, sein Sohn sei eben gekommen, und er habe deshalb noch etwas anderes zu erledigen. Dr. Thiele, der sodann vernommen wird, gab zu, daß er bei Höfle anfangs angenommen habe, daß er bewußt oder unbewußt seine Beschwerden übertriebe. Er unterrichte aber wiederholt, daß er alles getan habe, was in seinen Kräften gestanden hätte, und daß er überlastet gewesen sei, da nur ein Arzt für 90 Kranke zur Verfügung gestanden hätte. Er habe Höfle später immer für schwer krank gehalten und die Kammergerichtsentscheidung habe seinem ärztlichen Empfinden widersprochen. Die Verhandlungen wurden darauf vertagt.

Todesstrafe gegen die Sozialisten Attentäter

Der Antrag der Staatsanwaltschaft.

Im Attentatsprozeß haben die Plädoyers begonnen. Der Staatsanwalt schilderte ausführlich die Zusammenarbeit der „illegalen Agrarier“ und der Kommunisten mit Moskau, das für den 16. April die Revolution in Bulgarien beschloß. Er forderte die Todesstrafe für alle Angeklagten, also Friedmann, den Kirchenbiener Jagoroff, Kamburov und Kocw. Nur für Dastanow wurden 8 Jahre Zuchthaus beantragt. Chelopanow, der Zivilvertreter des Staates, sprach über die ganze geheime Tätigkeit der Kommunisten und Agrarier.

Wie die Wiener „Neue Freie Presse“ aus Sofia meldet, wurden drei Priester der Kathedrale Svetia Nedelja verhaftet, denen nachgewiesen werden konnte, daß sie dem am Attentat mitschuldigen Kirchenbiener Jagoroff Beistand

geleistet haben. Auch aus der Provinz laufen fortwährend Meldungen über Verschwörergruppen ein. In Philippopol ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, deren Leiter verhaftet werden konnte.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 11. Mai 1925.

Kantate.

Psalm 104, 33: Ich will dem Herrn singen mein Leben lang und Gott loben, so lange ich hier bin.

„Ach! Es ist ja doch immer das alte Lied!“ Wer hat diese Klage, vergast oder bitter, nicht auch schon gesprochen? Sei es, daß man Sorge und Leid zu tragen hatte, sei es, daß man sich über Menschen geärgert hatte. Aber hast du dich auch schon gefragt: Muß es denn immer das alte Lied von Klage und Anklage bleiben? Kannst du nicht vielleicht einen neuen Ton hineinbringen und ein neues Lied anstimmen? Wenn du es von dir allein nicht kannst — du hast im Hause einen Schatz, aus dem kannst du anders singen lernen. Ich glaube sogar, du hast ihn in deinem Herzen und weißt es nicht einmal! — Der Mann, der den Psalm gesungen hat, der verstand recht zu singen inmitten eines Volkes in Not, in einem Leben, das ihm selbst Not genug gebracht hat. Wo die anderen mühsam immer das alte Lied der Klage sangen, sang er das Lob Gottes. Wer war besser daran? Begnadete Sänger, wie sie die Psalmen gesungen haben, haben uns die schönsten alten Lieder geschenkt. Es ist ein Jammer, wie unser Volk diese reichen Schätze hat verkaufen lassen. Nun scheint man sich besonnen zu haben: wieviel Schönes, Treues hat unsere Wanderjugend uns wieder geschenkt in den alten Volksliedern, den guten Wandergesängen, den innigen mittelalterlichen Marienliedern. Nun heißt es, auch das Beste wieder herauszuholen: das rein religiöse Lied, das Trost- und Glaubenslied. In unseren Gesangbüchern liegen sie bereit — in unserem Gedächtnis zum Teil ja auch. Sie haben, wenn man sich als reifer Mensch in sie vertieft, eine wunderbare Kraft, das Herz zu erheben und das Leben zu heiligen. Die Männer, die sie dichteten, haben alle die gleichen Schicksale gehabt wie wir. Aber sie waren Dichter, das heißt, sie hatten die Gottesgabe, hinter die Schicksale zu sehen auf den, der sie ordnet; sie konnten den Dingen ins Innerste, auf den Grund blicken. So fanden sie sich mit Gott zusammen, und nun strömte aus ihren schlichten Liedern die Gotteskraft in unsere Seelen. So gibt solch ein Lied, was wir brauchen: Friede, Trost, Kraft, neuen Mut, so daß unser armes Leben wieder reich wird. Und solchen Schatz wollen wir achlos verkaufen lassen? — Cantate: d. h. singet, lernt wieder singen: ob laut, ob leise: aber lernt's wieder! P. S. P.

□ Gewitterstürmen. Nachdem sich um die vergangene Wochenende der über der Ostsee lagernde Tiefdruckwirbel schneller verzogen hatte, als man zunächst erwarten durfte, trat eine überraschend schnelle Besserung der Wetterlage ein. Mit dem Nachlassen der Bewölkung war eine allgemeine Temperaturzunahme verbunden, die sich im Osten zu Temperaturen über 20 Grad steigerte. Mitte der Woche traten aber bereits wieder stärkere lokale Gewitterstürme auf, die teilweise, wie in Berlin, von kurzen, aber starken Regengüssen und vereinzelt Hagelschlag begleitet waren. Nach abermaligem Auflassen machte sich gegen Ende der Woche neue Druckabnahme im Westen bemerkbar, die auf eine Annäherung neuer Tiefdruckwirbel schließen ließ. Während im Osten die Wetteraussichten noch recht günstig sind, ist in Mitteldeutschland mit stark wechselnder Bewölkung und Gewittern, in Westdeutschland mit überwiegend trübem Wetter und wiederholten Regengüssen zu rechnen.

— Die Eismänner stehen vor der Tür Mamertus (11.) Pankratius (12.) und Servatius (13.) Ihr Erscheinen ist nach milden Wintern selten wahrzunehmen; immerhin empfiehlt es sich mit dem Anpflanzen frostempfindlicher Gewächse bis zum 20. Mai zu warten.

— Das Finanzamt teilt uns mit: Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß Landwirte des Finanzbezirks Lüdenscheid am 15. Mai 1925 keine Einkommensteuer, wohl aber Vermögenssteuer zu zahlen haben.

— 166. er Regimentsapell in Hanau findet am 6., 7. und 8. Juni d. Js. statt. Alle ehem. 166. er Friedens- und Kriegsinformationen werden zur Teilnahme eingeladen. Zahlreiche Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches liegen vor. Die Feier ist mit der Fahnenweihe der Hanauer Vereinigung verbunden. Auskunft erteilt die Vereinigung ehem. 166. er in Hanau a. M.

□ Halver, 9. Mai. Die Tagesordnung für die Sitzung der Amtsversammlung am Dienstag, den 12. cr. umfaßt folgende Punkte: 1. Uebnahme von Bürgerschaften. 2. Amtsvormundschaft. 3. Beihilfenanträge.

□ Schalksmühle, 8. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich hier bei der Wirtschaft Piepenstock. Ihr gegenüber war ein Karussell aufgestellt, das sich ganz regen Zuspruches erfreute. Abends beteiligte sich an dem Fahren auch ein älterer Mann, der aber aus dem Karussell herausstürzte und schwer auf die nahe Felsen aufschlug. Man schaffte den Unglücklichen, der schwere innere Verletzungen davon getragen haben muß, zunächst in die nahe Wirtschaft. Nach der ersten Hilfeleistung wurde er nach Hause gebracht, mußte aber schon bald ins Krankenhaus gefahren werden, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Verunglückte ist Familienvater. Dieser Vorfall wird zweifellos die Allgemeinheit zur Vorsicht mahnen.

□ Schalksmühle, 8. Mai. Im verfloßenen Monat hat sich hier in der Beschäftigung der Industrie wenig geändert. Eine Verschlechterung gegenüber dem Vormonat ist kaum eingetreten, so daß die alte Arbeitszeit durchweg noch beibehalten wird. Hoffentlich bleibt es auch ferner so. Nach wie vor wird aber auch hier über die ungeheure Geldknappheit und die Unmöglichkeit ausreichenden Kredit auf tragbarer Grundlage zu erhalten geklagt.

□ Schalksmühle, 8. Mai. Der hiesige Männergesangsverein beabsichtigt, in einigen Wochen in der hiesigen Turnhalle ein größeres Theaterstück aufzuführen und zwar „Der Glöckenguß zu Breslau“. Die Vorbereitungen und das Einüben der Rollen sind in vollem Gange. Soviel vorausgesetzt werden kann, darf mit einer nach jeder Seite hin vorbildlichen Aufführung gerechnet werden. Wir wünschen dem Verein zu seinem Vorhaben das Beste.

□ Meinerzhagen, 9. Mai. Seit Jahren, man kann wohl sagen, seit einem Jahrzehnt strebt man an hiesigem Plage nach dem Besitze einer Festhalle. Nach dem letzten

Großbrande im Jahre 1913, ist nur noch ein Saal vorhanden. Natürlich genügt derselbe nicht allen Bedürfnissen. Vor allem ist es der Turnverein, der durch den Saalmangel in seiner Tätigkeit und dadurch auch in seiner Entwicklung andauernd behindert wird. Ihm eine bleibende Heimstätte zu schaffen, ist der Grundgedanke des Hallenbaues. Auf Mittwochabend hatten Amtmann Bedder, sowie fast alle Vereine des Ortes zu einer Besprechung, im Lokale Fritz Rittinghaus, eingeladen. Der von Herrn Hugo Strack angefertigte Plan mit dem allen erforderlichen Bequemlichkeiten Rechnung getragen wird, wurde vorgelegt und von Herrn Strack eingehend erläutert. Einschließlich einer Badeanstalt betragen nach dem vorgesehenen Plan die Abmessungen der Halle 61 mal 21 Meter und die voraussichtlichen Kosten 100 000 Mk., ohne Badeanstalt betragen die Abmessungen 49 mal 21 Meter und die Kosten 73 000 Mk. Als Platz für die Halle ist der nördliche Teil des Spielplatzes gedacht. Alle Versammlungsteilnehmer erklärten sich bereit, für den Hallenbau einzutreten. Man einigte sich dahin, das Geld für den Hallenbau auf Grund von Aktien zu beschaffen, die von Vereinen und Privatpersonen erworben werden können. Zum Schluß stellte Herr Karl Vinde den Antrag, die weiteren Arbeiten einer Kommission zu übertragen. Man wählte daraufhin eine engere Kommission, bestehend aus den Herren Amtmann Bedder, Otto Fuchs, Hugo Strack, Karl Groß, Rechtsanwalt Raulf, Gustav Schröder und Louis Ebert als Schriftführer.

□ Hagen, 9. Mai. Gründung eines Messenhauses. In diesen Tagen wurde hier das Messehaus der über ganz Deutschland verbreiteten Einkaufsgenossenschaft Nord und Süd seiner Bestimmung übergeben. Das ehemals größte Saalunternehmen der Stadt wurde zu einer Unterbringung baulich hergerichtet. Das junge Haus bietet eine ständige Musterchau der Eisenwaren- und Werkzeugbranche, in der alle bedeutenden Firmen hiesiger Gegend mit ihren Erzeugnissen vertreten sind. Mit der Eröffnung war eine Tagung der Genossenschaft verbunden, zu der sich über 200 Genossenschaftler aus ganz Deutschland eingefunden hatten.

□ Hohenlimburg, 8. Mai. Zerstörtes Naturdenkmal. Der große Baum am Schlosse, der mit seinem weiten Blätterdach die Gebeine des „treuen Planteur“ beschattete, ist ein Opfer des Feuers geworden. Ausflügler sahen plötzlich eine Flamme aus dem Inneren des Baumes hervorschießen. Die Ursache ist unbekannt. Man nimmt an, daß „Wandervogel“ beim Abfliegen es an der nötigen Vorsicht haben lassen.

□ Sprockhövel, 8. Mai. Stilllegung einer Zeche. Die Zeche „Johannesberg“ wurde endgültig stillgelegt. Die meisten Arbeiter — etwa 500 — konnten auf der zum gleichen Konzern gehörigen Zeche „Alte Haase“ beschäftigt werden.

□ Dortmund, 8. Mai. Vom 17. bis 24. Mai findet hier die erste westfälische Ausstellung bildmässiger Werke der Lichtbildkunst statt, zu der die führenden Lichtbildnervereine Deutschlands ihre Beteiligungen zugesagt haben. — Vom 22. — 24. Mai findet hier eine soziologische Tagung veranstaltet von der Ortsgruppe der Deutschen Kant-Gesellschaft statt.

Nah und Fern.

□ Eine Fliegerkaserne bei Berlin. Der Flugplatz Staaken, der nach der Schaffung des Zentralflughafens Tempelhofer Feld als Start- und Landeplatz für Verkehrsflugzeuge nicht mehr in Frage kommt, wird jetzt zu einem Zentralflughafen ausgestaltet werden, da die schnelle Ausdehnung des deutschen Luftverkehrs eine Vermehrung der Fliegerkassen notwendig macht.

□ Romreise des Kardinals Schulte. Kardinal Schulte aus Köln ist nach Rom abgereist. Als Protokoll der deutschen Seelsorge in Italien will er gleichzeitig die deutschen katholischen Gemeinden in Mailand, Florenz und Neapel besuchen.

□ Die Hamburger Kolonialwaren- und Lebensmittelausstellung. Die erste Hamburger Kolonialwaren- und Lebensmittelausstellung, die in den Ausstellungshallen im Zoo stattgefunden, wurde in Anwesenheit des zweiten Bürgermeisters Dr. Schramm und von Vertretern der Behörden, der Fachverbände und der Presse feierlich eröffnet. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die reich besetzte Ausstellung.

□ Nachgeat zweier Stallknechte. Wie aus Rendsburg gemeldet wird, wurde dem Oberschweiger Molkenhauer auf Gut Wiedenborstel von zwei Unterschweizern des Gutes, denen gekündigt worden war, aufgelauert und er mit Eisenknütteln totgeschlagen. Die Mörder wurden im Walde verhaftet. Molkenhauers vier unverheiratete Kinder verloren vor Jahresfrist ihre Mutter durch Blutschlag.

□ Die Schwarzen Boden in England. Die Verbreitung der Schwarzen Boden in England fängt an, einen gefährlichen Umfang anzunehmen. Im ganzen sind jetzt 147 Fälle im Lande bekannt. Grund wird in der Tatsache gesucht, daß in England viele Menschen sich nicht impfen lassen und die allerwenigsten alle vier bis fünf Jahre. Sachverständige sprechen deshalb auch die Befürchtung aus, daß man eines Tages einer sehr ausgebreiteten Bodenepidemie gegenüberstehen könnte.

□ Ausbeutung des Salzgehalts des Toten Meeres. Die jüdische Telegraphenagentur berichtet aus Jerusalem am 1. Mai, daß der Kronagent für die Kolonien in London beauftragt wäre, Angebote für die Regierung von Palästina für die Ausbeutung der Mineralien des Toten Meeres entgegenzunehmen. Der Salzgehalt des Toten Meeres wird auf etwa 30 Millionen Tonnen verschiedener Salze geschätzt, darunter 1½ Millionen Tonnen Chlorkalk. Damit würde Palästina zu einer der Hauptsalzquellen der Welt werden.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Vom 1. Juli ab sind sämtliche deutschen Orte zum Fernsprecheverkehr mit sämtlichen Orten in der südlichen Hälfte Schwedens zugelassen.

Breslau. Ein Monteur aus Mühlentisch in Oberschlesien, der zwei Tage vor seiner Hochzeit vermißt wurde, ist jetzt in einem Flüßchen als Leiche gefunden worden. Da Barschaft und Papiere fehlten, nimmt man ein Verbrechen an.

Wien. Das Strafverfahren gegen Castiglioni ist nunmehr endgültig eingestellt. Die Beschwerden des Industriellen August Lederer ist abgewiesen.

Brüssel. Nach der „Derrière Scène“ werden zwei der deutschen Schupokeanten, Peter Nowak und Peter Claus, die in dem Kriegsverbrechensprozeß wegen der Ermordung des belgischen Leutnants Craff zu drei Jahren Gefängnis ver-

urteilt worden waren, demnach das Gefängnis von Zöwen verlassen.
Newyork. Photographien der Marinemänner sind mit guten Ergebnissen von Honolulu auf eine Entfernung von 5000 Meilen mittels Radio übermittelt worden.

Nachklänge zur Münchener Feier.

München, 8. Mai.
Bei dem Festmahl des Deutschen Museums nahm zunächst Generaldirektor Dr. Neusch das Wort, um im Namen des Vorstandes die Gäste zu begrüßen. Darauf sprach der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simon, der ausführte: Auf des Vaterlandes Wohl haben wir soeben unsere Gläser erhoben. Wenn es auch geschildert ist um wichtige Glieder, geschwächt durch Entlassung und Zwietracht, verarmt durch ungeheure Opfer und Kriege, so haben wir doch keine staatliche Einheit gerettet. Es ist wert, daß man als Symbol der Hoffnung und Zukunft auf eine bessere Zukunft ein so großartiges Fest beginne. Das Reich hat dem Museum von seiner Gründung an geholfen. Ich sehe hier nach dem Vertretungs-gesetz an der Stelle des ersten Reichspräsidenten, des bedeutenden, um den Fortbestand der Reichseinheit hochverdienten Mannes, den ein höherer Wille vor Schluss seiner Amtstätigkeit abberufen hat. Zugleich aber vertritt er einen anderen Mann, dessen Charakterbild nicht wie das Ebers von der Parteilichkeit und Günstverwirrung ist, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, den neugewählten Präsidenten des Deutschen Reiches. Er kann aus formellen Gründen die Pflicht der Repräsentation noch nicht wahrnehmen, hat mich aber beauftragt, dieser hohen Versammlung seinen Gruß und Jhnen, Herr Dr. v. Müller, seinen Dank zu übermitteln.
Darauf ergriff Sven Hedin das Wort, der von den Gästen mit langanhaltendem Gänkeklatschen begrüßt wurde. Er führte aus: Das deutsche Volk braucht weder wegen des ihm auferlegten Schuldspruches noch wegen des anderen Ungemachs den Kopf hängen zu lassen. Das Euch gehört, Eure Arbeitsfreude und die hohen Werte, die in der Tiefe des deutschen Volkes, in der deutschen Seele schlummern, hat man Euch nicht rauben können. Verteidiger Geist, schaffende Hand und die tüchtige Kraft sind die drei Säulen, die Deutschlands Zukunft tragen. Zum Schluss dankte der ehemalige Reichs-kanzler Dr. Cuno den Künstlern, die an dem schönen Werke der Eröffnung des Museums mitgewirkt haben, namentlich Gerhart Hauptmann.
Als feierlicher Abschluß der Veranstaltungen fand im Nationaltheater (Staatsoper) eine Festvorstellung statt, zu der nochmals alle Würdenträger des Reiches, der Länder und Vertreter von Kunst, Wissenschaft, Technik und Presse erschienen waren. Damit haben die Feierlichkeiten ihr Ende erreicht. Alle Mitglieder der Reichsregierung führen noch in der Nacht nach Berlin zurück.

Bermischtes.

= Kellamersomödien um einen Boger. Der Vorwelt-meister Dempsey, der sich eine Zeitlang sehr vernünftig benommen hatte, steht seit kurzem im Mittelpunkt einer mächtigen Kellame. Immer Neues hört man über ihn: Dempsey heiratet — Dempsey filmt — Dempsey spielt Theater — Dempsey dichtet für ein Berliner Abendblatt Memoiren usw. Die neueste Dempsey-Meldung besagte, daß der Weltmeister von der Newyorker Vorweltkommission „suspendiert“ worden sei, weil er die Herausforderung des Regers Harry Wills nicht beantwortet habe. Furchtbares wird darüber berichtet: es drohe der Verlust des Welt-meistertitels, und die Affäre dürfe noch „weittragende Konsequenzen“ haben. Doch nicht etwa gleich Hinrichtung?! Alle Sportschmucks sind in Aufregung, auch in Deutschland, wo es anscheinend keine wichtigen ander- weisigen Dinge mehr gibt.

Mein lieber Ernst!

Halver, den 9. Mai 1925.

Nun bist du also in der Reichshauptstadt Berlin gelandet und nach deinem gefühlvollen Briefe zu urteilen sehe ich dich als waschechten Vegetarier — eine Kofus- nuß laudend — vom Bananen- zum Apfelsinenstand tip- peln, bis du um die Zeit, wo deine Kasse auf dem Ge- frierpunkt steht, vor einem Stande hältst, aus dem dir ein feiner Geruch in die Nase steigt, leichte Wölflchen dich umschweben, wo dein Vegetarier-Gewissen mit deinem Magen einen Vorkampf ausführt, derweil deine Augen wie die eines Methodistenpredigers auf die Tafel schauen, die sündig schwarz in reinem Weiß die Worte tragen: „Warme Würstchen.“

Von deines Geldjockes Leere getrieben, eilst du weiter, in tiefem grüblerischen Denken den Weg der Wurst rückwärts verfolgend, bis du von der gemordeten Kuh zur blölkenden, muhenden, weidenden gekommen bist und dich die — sprunghaft wie im Traum — obgleich von Auto-Kolonnen und Eau de Cologne-Gestank um- nebelt, vor deinem Geiste das Bild sonntäglich gemein- sam durchwandelter, blühender Wiesen auftritt und dein Erinnerung dir von blauen Frühlingsnächten, drin leise wiegend sich die Nichten schmiegen und Elfen mondschein- silbernen tanzen — flüstern!

Und sieh, wovon du — eingekerkert — träumst als vom Vergangenen — s' ist wieder da! — Und was du nur im Traume schaust, ich seh es truntnen Auges! — Aus dunklem Erdenstich brichts ahnungslos zum Lichte durch — die morschen Blätter stürzt die junge Kraft — die Anemone blühen wieder und wieder sind die Wiesen mit ihrem Schaumkraut, ihren Primeln, ein Urbild fröhli- chen harmonischen Lebens. . . . Selbst unter Hecken reißt sich Pracht an Pracht — und auch das Unkraut unter Weiden drängt triebhaft sich zum Licht empor. — Das Bäcklein murmelt freundiger, bespricht neckend jene Trauerweide, die ihre Haare im Winde wehen läßt. — Aus dunklem Tann leuchtet froh hervor das frische Grün der Lärchen . . . und über allem der klare Himmel und Vogelklang und ein unbeschreiblicher, würziger Duft, der einem in die Adern steigt und weich und entschlossen zugleich, — die Zeit der Liebe — die Zeit der traum- haft schönen, tollsten Widersprüche. —

Hier muß ich — fühl ich — halten, will ich dir Ber- lin nicht ganz verzeihen — und, beim letzten Satz ein- haften, will ich dir nach alt mathematischer Weise, deine Zustimmung voraussetzen, behaupten und dann — den Beweis auch nicht schuldig bleiben, — daß Halver allen anderen Städten und Dörfern voraus, ewig frühlings- mäßig ist und ohne Museen, Galerien und dem Sitz des Reichspräsidenten — selbst dem wenig zu fassen Ver- anlagen ein wechselvolles Bild zu geben imstande ist, wenn er nur ein wenig Fantasie besitzt! —

So könnte ich hier noch mit Zug und Recht be- haupten, daß, was das Straßenbild anbetrifft man sich in Konstantinopel zu wähnen glaubt, wenn man . . .

= Der König von Madagaskar. Mit einer wunderlichen Erbschaftsgeschichte beschäftigt sich seit einiger Zeit die italienische Presse in spaltenlangen Artikeln. Im 18. Jahr- hundert soll ein Mann namens Federico del Re Bonnet, der auf abenteuerliche Weise zum König der Insel Mada- gaskar gewählt worden sein soll, der Bank von England eine außerordentlich hohe Geldsumme zur Aufbewahrung übergeben haben. Dieses Depot soll jetzt mit Zinsen Hunderte von Millionen Lire betragen, und die ange- lichen Erben des Re Bonnets, die sämtlich in Pordenone haufen, wollen jetzt das Geld heraushaben und machen mit ihren Erbschaftsansprüchen halb Italien verrückt. Auch Rechtsanwälte sind schon bei der Arbeit, und wenn das Geld wirklich vorhanden sein sollte, wird es sicher auf „Gebühren“ draufgehen. Von Federico del Re Bonnet wird erzählt, daß er seinen Bruder ermordet habe, dann Seeräuber geworden sei und zuletzt mit einer Prinzessin von Madagaskar zarte Beziehungen angeknüpft habe. Als die Liebe nicht mehr zu vertuschen war, habe er den Thron bestiegen. Die Erbschaftsgeschichte soll schon früher einmal, so um 1830 herum, italienische Gerichte be- schäftigt haben, dann aber lang- und klanglos begraben worden sein. Jetzt hat man nun den Schwindel — denn um einen solchen handelt es sich wahrscheinlich — von neuem ausgegraben.

Kleine Nachrichten.

Der Arbeitsplan des Preussischen Landtags.
Berlin, 8. Mai. Der Abgeordnete des Preussischen Landtages beschloß bis Donnerstag nächster Woche Vollkungen abzu- halten. Es sollen kleine Vorlagen erledigt werden; unter anderem soll auch die Aufhebung des Grundstücks- sperregesetzes zur Beratung kommen. Auch der Haushalt soll noch in erster Lesung beraten werden, damit er noch dem Ausschuss zugesandt werden kann. Voraussichtlich wird der Etat am Montag oder Dienstag nächster Woche vom Finanzminister Dr. Hoyer-Kosch eingeleitet werden. Es soll sich daran eine große politische Aussprache anschließen, die mehrere Tage umfassen wird.

Der Wahlleiter als Geburtshelfer.
Berlin, 8. April. Bei der Tagung des Wahlprüfungsgerichts kam ein Zwischenfall zur Sprache, der allgemeine, große Heiterkeit erregte. Da hatte sich ein Wähler beschwert, daß die Wahlhandlung um fünf Minuten unterbrochen wurde, weil der Wahlvorstand bei dem Kalben einer Kuh mit helfen mußte. Aus dem Untersuchungsbefund geht her- vor, daß in der Tat in einem bayerischen Orte die Wahlhand- lung durch eine kalbende Kuh unterbrochen worden ist, und zwar wird ausführlich dargelegt, daß der Wirt des Lokals den Wahlvorstand um Geburtshilfe angegangen hat, weil es sich um eine Erstlingskuh gehandelt habe, deren Kalben sich besonders schwierig vollzog. Außerdem sei in der fraglichen Zeit gerade Gottesdienst gewesen, dem außer dem Wahlvorstand sämtliche Einwohner beiwohnten, so daß sich der Wirt des Lokals nicht anders zu helfen gewußt habe.

Eröffnung des Flugplatzes Ruhrgebiet.
Essen, 8. Mai. Am 10. Mai wird der Flugplatz Ruhrgebiet in Dorsten eröffnet werden.

Steuererhöhungen in Frankreich.
Paris, 8. Mai. Über Cailaux' Steuerpläne teilt der „Matin“ mit, der Finanzminister beabsichtige, 1½ Milliarden Einnahmen durch Erhöhung der indirekten Steuern auf Tabak, Alkohol usw. und weitere 1½ Milliarden durch Erhöhung der Spezialsteuern auf ausländische Waren zu erzielen. Bezüglich der für den Wiederaufbau des ehemaligen Kampfgeländes notwendigen Summen schlägt Cailaux vor, nur die Frankreich auf Grund des Dawes-Planes zukommenden Gelder hierfür zu verwenden.

Rästel? Knurrt du? Unklar? — Ja, ich weiß schon! — Einen Augenblick . . . so, ich bin fertig und nun will ich mit dir einen kleinen Abendspaziergang machen, — der (ich liebe die Genauigkeit) eine Stunde dauern soll.

Vom Bahnhof habe ich dir ja schon früher manches erzählt, — aber er wird mit seinen zwei Uhren mir auch heute wieder den ersten Teil meines Beweises liefern. „Wenn zwei das selbe tun, so ist es noch lange nicht das- selbe“ — und vorne und hinten — wie oben und unten mein lieber Jung, das ist ein großer Unterschied und auch hier zweierlei. Und zwar beträgt der Unterschied der Uhren — wie du dich überzeugen wirst — je nach Tag und Witterung 3—5 Minuten.

Doch komm und wundere dich noch nicht; die hoff- nungskündende Frühlingssonne scheint ja noch! — Wir schreiten plaudernd weiter und ein Blick in die dort hän- gende Zeitung belehrt dich, das Kutilrol dem Lebewohl, Erdal dem Pilo wach und nur Rahma-Buttergleich und Schwan im Blauband sich in den Frühling rettete. (Ne- ben dem kirchlichen Anzeiger). Wir biegen um die Ecke, aber das muß ich dir noch sagen, hier heißt es Vorsicht, bis wir über die Kronprinzenstraße hinaus sind, damit du nicht über die Konferenzenblößen oder auch mal über einem alten Kuhhorn stolperst oder als „Guckindielust“ in die Tümpel fällst, die so recht idyllisch das Straßen- bild beleben. — Aber halt . . . da mit den Papierresten, den sich umschwängelnden Hunden da, und da oben in den Scheiben das Gold der untergehenden Sonne . . . ist das nicht Konstantinopel aus Reisefagebüchern?

Ah, zu welcher tief sinnigen Betrachtungen solch eine rein ausgeatmete Bäche einen veranlaßt! — Welche Paral- lelen lassen sich nicht gar zu Königen und Präsidenten ziehen! — Wie fein — ich bin im Zuge — wohl mal erst ein Kabe davon plaudern und ein Leberecht Hühn- chen spintifizieren würde! — Ja, als Wahrzeichen sollte man an jeder Straßenecke ein Baumstumpf als eine Heringsbüchse setzen, sie würde sicherlich staatsbürgerlichen Erziehungswert besitzen und zur Betrachtung über alles Vergängliche veranlassen. Den Anfang machte vor einiger Zeit ein allerdings verkannter Stilkünstler, der eine solch sinnige, kunstvolle Behauptung auf Wilhelms Kopf setzte. Kein annuitätes Stilleben (modernstes) konnte ich mir im Augenblicke denken, als eine Büchse voll Papier und Apfelsinenschalen, umrankt vom Esu vor der Kirchenmauer! —

Das schöne Haus am Kirchhofplatz wollen wir schweigend andachtsvoll betrachten und längs dem Schützengraben durch den Dreck waten, der — so hoffe ich — lange noch zu aller Ergöhen hier liegen wird, bis er im Laufe der Entwicklung eine feste Gesteinsmasse bildet, die nur durch Sprengschüsse (daran man hier all- mählich gewöhnt wird) zu lösen ist, oder der vielleicht im Laufe des Sommers durch die Lungen der Bewohner fort- getragen wird. (Natürlich so an den Rand der kleinen Straßengassen, — an die Hecken, wo zerbrochene Ge- schirre aller erdenklichen Art, lustige Plauderstunden halten). —

Aus dem Gerichtssaal.

§ Der Staatsanwalt legt im Dortmund Reichsbankprozeß Berufung ein. Im Dortmund Reichsbankprozeß ist von der Staatsanwaltschaft gegen sämtliche Urteile Berufung einge- legt worden. Die beantragte Gesamtstrafe betrug 17 Jahre fünf Monate Gefängnis, während das Gericht auf sieben Jahre fünf Monate und zwei Wochen Gefängnis bei weit- gehender Strafausschließung erkannt hatte.

§ Urteil im Spionageprozeß Berneth. Im Spionageprozeß Berneth beantragte der Reichsanwalt gegen den Angeklagten 10 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht verurteilte Berneth wegen fortgesetzter Spionage und Betrags militäri- scher Geheimnisse zu 6 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehren- rechtsverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht.

§ Das Urteil im Hannoverischen Kommunistenprozeß. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik wurde im Hannoverischen Kommunistenprozeß das Urteil gefällt. Alle Angeklagten werden wegen Vergehens nach § 7 des Republik- schutzgesetzes, der §§ 7 und 11 des Sprengstoffgesetzes, wegen schweren Raubes, schweren Diebstahls, Erpressung, Amts- ausübung und unerlaubten Waffentragens verurteilt, und zwar: Ehler zu drei Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe, Schmitt zu sechs Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, Meier zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Bei sämtlichen drei Angeklagten wurden ein Jahr drei Monate Zuchthaus und die Geldstrafe als verbüßt erachtet. Die übrigen Angeklagten erhielten kleinere Ge- fängnisstrafen.

§ Das Urteil gegen ungetreue Beamte des Frankfurter Woh- nungsamtes. Im Prozeß gegen Beamte des Wohnungsamtes wurde vom Erweiterten Schöffengericht in Frankfurt a. M. Stadtkretär Roenemund, der frühere Leiter der Ab- lösungsstelle beim Wohnungsamt, gegen den Anklage wegen Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Bestechung er- hoben war, zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Schriftleitung Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bäuerl. Bezugs- u. Abgab- Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig:
schwefels. Ammoniak,
Thomasmehl, Kainit,
Korn. Knochenmehl,
ferner Gerstenschrot.

Bestellungen von
Torf, Kohlen und
Thomasmehl zum Mai-
preise werden entgegen-
genommen.

Jüngere
Arbeiter

für dauernde Beschäfti-
gung stellen ein

Isolierröhrenwerk

G. m. b. H.

Halver i. W.



Eine große Auswahl
la oblenb. Ferkel
eingetroffen.

Berges & Borlinghaus

Tel. 73 u. 74 Meinerzh.



Mittwoch früh, den 13.
Mai erhalte ich eine
große Auswahl beste

Oblenbg. Ferkel
u. Läufer Schweine.

Hugo Kerspe, Halver
Fernruf 52.

Bevor wir nun zum Hohenzollernpark gehen, füllt du dir vielleicht die dort liegende Dose mit dem klassi- schen Morast jener Straße, der sicherlich dem nichts nach- steht, der den Ruhm eines Hermann gründete.

Nun halten wir noch ein wenig Rast auf einer Bank am Hohenzollernpark, derweil ich dir von Halvers Entwicklung spreche und Pläne für die Zukunft schmiede. Als erstes sei denn gesagt, daß sich an allen Ecken Auto- garagen aufstun, um hilfsbereit (der eigenen Kasse) Schwächen zu beseitigen! — Meine Vorliebe für diese staubaufwirbelnde, benzinstinkende Entwicklung kennst du zur Genüge, sodaß dich mein Plan, recht bald in eine einsame Gegend zu siedeln, um dort mit frohen Menschen und Tieren ein Leben in der Sonne (wenn sie scheint) zu führen und um kulturhistorische Betrachtungen, die im Augenblick wohl nicht zweckmäßig sind, anzustellen! . . . Ob ich allerdings, wie die Hindustaner nach dem Bericht Sven Hedins, meinen Döhlen das Hakenkreuz hinten einbrennen werde, glaube ich kaum. — Einerseits schon aus prinzipieller Ablehnung aller ungewöhnlicher Sig- nierungen, andererseits weil man — sollt ich meinen — doch seine Döhlen und Röhre so schon kennen müßte und dann noch . . .

Du wirst ungeduldig und willst noch wissen, ob auch in diesem schönen Dorfe eine Jugendherberge besteht? Ei, da bringst du mich erst ganz aus meiner schönen Abendstimmung und erinnere mich an die Wohnungs- not, die sich hier nicht weniger fühlbar macht! Und da dächte man an Errichtung einer Herberge? — Ich habe schon mit diesem und jenem gesprochen, um wieder ein Häuschen zu finden. — Vergebens! — Vielleicht ent- schließt sich aber die Gemeindevertretung, ein oder zwei Schulzimmer zum Ueberrichten einzurichten, wenn du etwa mit einer Horde zu kommen gedenkst, um Land und Leute hier kennen zu lernen! — Oder aber, — ob ich hoffen kann — man läßt den Bau eines Kriegerdenk- mals und baut dafür der wandernden, lebenden Jugend ein Haus? —

Nun ist's genug. — Wir achten auf die Kleinigkeiten nicht mehr und wandern heimwärts. — Wenn du aber Lust hast, so magst du allein nochmals diesen Rundgang machen. —

Ueber Arbeitslosigkeit und Geldmangel klagen ja heute alle und allen geh's — hörst du sie — schlecht. — Darum schreibe ich heute mal nichts davon. — Wenn sich das Geschäft nicht mehr rentiert, dann werden viele ebenso machen wie die Gemeinde mit ihrer Bade- anstalt, die jetzt die Brausen und Kräne verrotten läßt! Viele möchten gerne wöchentlich ein Bad nehmen, um ihre Gesundheit zu erhalten und zu stärken. Aber was willst du — es rentiert sich nicht! Als wenn sich schon je ein Geschäft rentiert hätte, das sich die Aufgabe stelle, Menschen gesund und glücklich zu machen! —

Aber nun ist ja Frühling! — Ich will daher nicht bitter werden. — darum Spaß beiseite, lieber Ernst, gehab dich wohl! —

Bald werde ich dir vielleicht besseres berichten!
Dein Ewald van Schwellm.

Lüdenscheider Verkehrswoche!

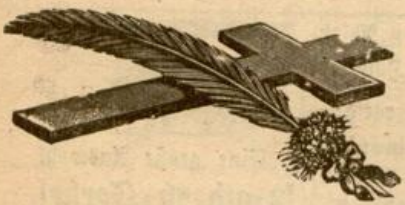
vom 8. bis 17. Mai

Waren Sie schon in Lüdenscheid während der Verkehrswoche?

Die täglich neuen Darbietungen werden Sie überraschen!

Achten Sie bitte darauf, daß Sie bei Ihren Einkäufen bei je 5 Mk. einen Bon erhalten!

Der Lüdenscheider Einzelhandelsverband.



Nachruf!

Heute verschied in Benrath der

Reckschmiedemeister

Hugo Heggemann.

Er war über 34 Jahre ein eifriger und pflichtgetreuer Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde.

Firma H. W. Hollhaus.

Dahlebrück, den 7. Mai 1925.

Für Landwirte!

Fertige
Tragetücher

Stück 2,50
empfiehlt

Aug. Bollmerhaus,
Kierspe-Bhf.

Dr. Thompsons Seifenpulver



spart Arbeit,

Zeit und Geld

Freitag und Samstag

die letzten Tage unserer

Wohlfeilen Woche

Der große Erfolg

der ersten Tage ist wieder ein Beweis
unserer hervorragenden Leistungsfähigkeit!

Neue, außergewöhnlich

billige Auslagen

in allen Abteilungen.

ALSBERG

HAGEN i. W.



Unserem lieben
Packermeister
Wilh. Seim

zu seiner am 10.
Mai stattfindenden

Silberhochzeit

die besten

Glück- und Segenswünsche.

Die Arbeiter der
Firma Becker & Comp., Halver.

Bekanntmachung.

In unser Vereinsregister ist zu Nr. 2 —
Turnverein Kierspe zu Kierspe — folgendes
eingetragen worden:

Turnverein Kierspe e. V., 1879

Auf Grund des Beschlusses der General-
versammlung vom 8. März 1925 sind neue
Satzungen mit dem Errichtungstage dem 8. März
1925 an die Stelle der alten Satzungen getreten

Meinerzhagen, den 5. Mai 1925.

Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Amt Kierspe.

Unter Beziehung auf die Verfügung des
Herrn Regierungspräsidenten vom 28. März 1925
Nr. 524 I werden für den Amtsbe-
zirk Kierspe als Ausnahme-Sonntage im Handels-
gewerbe die 3 letzten Sonntage vor Weihnachten
und der letzte Sonntag vor Ostern festgesetzt.

Kierspe, den 4. Mai 1925

Der Amtmann.

Für den Vertrieb von **Mieten**
suchen wir für den dortigen Bezirk einen äußerst
tüchtigen und strebsamen

Vertreter

Herrn, die nachweislich mit den in Frage
stehenden Verbraucher- und Händlerkreisen in eng-
ster Verbindung stehen, wollen ihre Adresse mit
Angabe von Referenzen unter **Nr. H. T. 900**
a. d. Geschäftsstelle d. **Alg. Ang. Halver** einreichen.

Spiel und Sport.

Sp. Ein Bravourstück beim Großmeisterschachturnier in Baden-Baden. Beim Großmeisterschachturnier lockte der 19jährige Torre-Mexito den Wiener Großmeister und berühmten Theoretiker Grünfeld in ein unentrinnbares Mattnetz und besiegte ihn mit dem 13. Zuge. Es handelt sich hierbei um eine der kürzesten und bewundernswertesten Partien in der Schachgeschichte.

Sp. Der Automobilklub für Deutschland wieder Mitglied der Association Internationale. Der Automobilklub von Deutschland, dessen Mitgliedschaft in der Association Internationale des Automobile-Clubs Reconnu seit Beginn des Krieges erloschen war, ist in der Generalversammlung der Association als Vertreter für Deutschland wieder in die Association aufgenommen worden.

Arbeiter und Angestellte.

Hamburg. (Ende des Bauarbeiterstreiks.) Der seit 14 Tagen im Groß-Hamburger und Schleswig-Holsteiner Gebiet andauernde Bauarbeiterstreik, der zur massenhaften Aussperrung und Abwanderung der Streikenden geführt hatte, ist durch ein besonders eingetragenes Schiedsgericht beigelegt worden. Die Arbeit ist wieder aufgenommen. Der neue Lohn der Maurer beträgt bis zum 15. Mai 1,15 Mark, vom 16. Mai bis zum 16. Juli 1,22 Mark, vom 17. Juli bis 15. Oktober 1,26 Mark pro Arbeitsstunde. Das bisher bestehende Arbeitsverhältnis gilt durch Streik und Aussperrung als nicht unterbrochen.

Barmen. (Beilegung des Bauarbeiterstreiks im Bergischen Lande.) Die Bauarbeiter, die am 1. Mai in Barmen und Elberfeld die Arbeit niederlegten, haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Differenzen durch einen Schiedspruch beigelegt worden sind. Der Stundenlohn für Maurer wurde für die Städte des Bergischen Landes auf 1 Mark festgesetzt, der aber ab 1. Juni um 10 und am 1. Juli um weitere 5% erhöht wird.

Berlin. (Der Schiedspruch für die Löhne auf den Seeschiffswerften verbindlich.) Der Schiedspruch des vom Reichsarbeitsministerium bestellten Schlichters für den Lohnstreit bei den deutschen Seeschiffswerften vom 22. April d. J. ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Die durch den Spruch vorgesehene Regelung erhöht den Spitzenlohn des gelernten Arbeiters ohne soziale Zulagen für Hamburg auf 71 Pfennige; die Regelung gilt von der ersten Lohnwoche des Mai bis zum 30. September d. J.

Madrid. (Zwangsbewertung spanischer Landarbeiter.) Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, hat das spanische Direktorium 8000 Landarbeiter zwangsweise an spanische Güter verteilt. Die Regelung des Arbeitslohnes und der Arbeitszeit und die Beschaffung von Wohngelegenheit bleibt der privaten Willkür der Gutsbesitzer überlassen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Nachklänge des Rapp-Butschkes. Vor dem Elberfelder Schwurgericht fand jetzt ein grausamer Akt aus der Zeit des Rapp-Butschkes im März 1919 seine Sühne. Der Former Müller aus Remscheid hatte einen gefangenen Oberjäger des Freikorps mit seinem Karabiner schwer misshandelt und ihn schließlich durch einen Schuss niedergestreckt. Er wurde jetzt wegen versuchter vorsätzlicher Tötung zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt und angeklagt der an den Tag gelegten Rohheit zu 10 Jahren Ehrenrechtsverlust.

§ Nachspiel zum Separatistenaufruf. Das Schwurgericht in Mainz verurteilte den Fuhrmann Kiefer aus Bingen zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, weil er während des Separatistenaufrufes in Mainz als Wache vor dem Kreisamt einen Arbeiter und einen Lehrling erschossen hat.

§ Die Bestechungsaffäre des Regierungsbaurats Genth. In dem Prozeß gegen den Regierungsbaurat Genth, der sich seit Juli 1924 in Untersuchungshaft befindet und beschuldigt ist, in zwölf Fällen Geschenke, Zuwendungen usw. angenommen und Lieferanten hohe Überpreise bewilligt zu haben, wodurch das Reich um eine sehr hohe Summe geschädigt worden ist, wurde in Koblenz das Urteil gefällt. Unter Freisprechung in zwei Fällen wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Bestechungsgelder und Geschenke wurden als dem Reiche verfallen erklärt.

Börse und Handel.

Nervosität an der Börse.

Im Laufe dieser Woche war der Geldmarkt ziemlich heftig, nur langsam gaben die Sätze auf den Stand des Vormonats nach. Die großen Geldinstitute (die Seehandlung in erster Linie) wurden von Provinzfürsten hart in Anspruch genommen und traten nicht als Abgeber an der Berliner Börse auf. Infolgedessen wurden auch in der ersten Maiwoche 11 und 12 % für täglich kündbare Darlehen bezahlt, die angebotenen Wechsel nur zu einem Teil zu den offiziellen Sätzen untergebracht. Die Zahlungseinstellungen einer ganzen Reihe von Firmen der Textilbranche, der Getreidebranche und sogar kleiner Banken veranlaßten die berufsmäßige Spekulation zur Abgabe in Effekten, so daß die Aktien den tiefsten Stand in diesem Jahre erreicht haben. Da man mit weiteren Zahlungsstörungen im Getreidehandel rechnet (die Firmen sind bisher meist gestützt worden, diese gegenseitigen Stützungen können aber nicht für immer anhalten), ist auch mit einer weiteren Erschwerung des Wechselverkehrs zu rechnen. Die andauernden Geldverluste machen sich meist durch Annahme von in Zahlung gegebenen Wechseln bemerkbar, die am Fälligkeitstage nicht eingelöst werden. Die Börsenbesucher sind daher trotz der guten Beschäftigung einiger Industrien für die Gesamtwirtschaft pessimistisch und halten an ihrem Aktienbestand zum Teil nicht mehr fest. Eine Ermäßigung des Lombardzinsfußes wird in Erwägung gezogen und würde die Börse sicherlich wieder beleben, weil die öffentlichen Wirtschaftsnachrichten zurzeit aus-

bleiben und jede erfreuliche Meldung erfahrungsgemäß als Hausfremd wirkt.

Amliche Berliner Notierungen vom 8. Mai.

* Börsenbericht. Der Börsenbeginn war recht schwach, da verschiedene Gerüchte über bedeutende Insolvenzen verstreut, es herrschte daher zunächst Abgabendienung vor. Erst auf kräftige Interventionen der Banken wurde die Situation etwas freundlicher, so daß die Kurse schließlich im wesentlichen behauptet waren. Am Markt der inländischen Anleihen ging es zunächst recht ruhig zu, später setzte lebhaftere Nachfrage ein, so daß z. B. Kriegsanleihe von 0,56 auf 0,57 anziehen konnte. Am Geldmarkt ist die Lage im wesentlichen unverändert, tägliches Geld 8½ bis 10 %, monatliches Geld 9½ bis 11½ %.

* Devisenbörse. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,35—20,40; holl. Gulden 168,52—169,01; Danz. 80,77 bis 80,97; franz. Franc 21,90—21,96; belg. 21,19—21,25; Schweiz. 81,15—81,35; Italien 17,24—17,28; schwed. Krone 112,23—112,51; dän. 79,15—79,35; norweg. 70,46 bis 70,64; tschech. 12,42—12,46.

* Der Großhandelsindex fast unverändert. Die amliche auf den Stichtag des 6. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 29. April (130,5) um 0,9 auf 131,7 gestiegen. Höher lagen die Preise für Getreide, Rindfleisch, Gerste, Milch, Hanf, Kupfer und Zinn. Gefunken sind vor allem die Preise für Baumwolle und Baumwollhalbware, Wolle, Rohwolle, Lösshaute und Kalfelle, Blei, Zinn und Gasöl. Die Indexziffer für die Hauptgruppe der Lebensmittel ist von 126,6 auf 129,1 oder um 2 % gestiegen. Während diejenige der Industriestoffe von 137,6 auf 136,6 oder um 0,7 % nachgegeben hat. Für den Durchschnitt April ergibt sich ein Rückgang der Großhandelsindexziffer von 134,4 im Durchschnitt März auf 131,0 oder um 2,5 %.

* Kartoffelnotierungen: weiße 1,80, rote 1,90, gelbfleischige 2,70 M.

* Produktbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

	8 5.	7 5.	8 5.	7 5.
Weiz. märk.	258 262	258 262	Weiz. f. Brl	15,2-15,3
pommerscher	—	—	Weiz. f. Brl	16,5
Moag. märk.	224-226	224-226	Raps	—
westpreuß.	—	—	Leinsaat	—
Futtergerste	200-215	200-215	Wickel. Grbf.	22-27
Dranggerste	227-244	227-244	fl. Speiseerbf.	20-22
Safer. märk.	214-222	214-222	Futtererbf.	18-20
pommerscher	210-216	210-217	Weisfischen	18,5-20
westpreuß.	—	—	Niederbohn.	19-20
Weizenmehl	—	—	Wicken	19-21
p. 100 Kll. fr.	—	—	Lupin., blaue	10-11,5
Blm. br. infl.	—	—	Lupin., gelbe	11,2-13,5
Sad (feinst.)	32,5-36	32,7-36	Serabella	14-15
Mrt. f. Not.	—	—	Rapsstüchen	15,2-15,6
Moaggenmehl	—	—	Leintuch.	22,2-22,8
p. 100 Kll. fr.	—	—	Trodenstchl.	10,4-10,6
Berlin br.	30-32,5	30-32,2	ow. Zudschn.	17,5-18,5
infl. Sad	—	—	Terminl. 30/70	9,5
			Kartoffelfl.	19,8-20

Qualitätswaren

Reiche Auswahl!

Neuheiten!

Außerst billige Preise!

Damen- und Herren-Konfektion

Wasch-Stoffe

in vielen schönen Mustern

Seiden-Stoffe

meine bekannt besten Spezialmarken

Kleider-Stoffe

Wollcrep - Mouliné - Epinglé

Herren-Artikel

der mod. Umlegekragen - mod. Selbstbinder

Schuh-Waren

moderne braune und Lack-Halbschuhe

Strumpf-Waren

Spezialmarken in all. modernen Farben

finden Sie, wie bekannt, stets vorteilhaft im altbewährten Kaufhaus

Hermann

Hagen i. W.

Frankfurterstraße 97—109

:- gegenüber der Johanniskirche. :-

Kornblum

Werbe-Woche

Wir bitten um Beachtung unserer heutigen Beilage!

C. Basse & Cie.
Lüdenscheld.

Pianos

D. R. P. Nr. 225 369, 497 508,
D. R. G. M. 08 581/51 b.
Engl. P. Nr. 2641. Am. P. Nr. 1052755

Schmitt Resoval-Patent-Pianos

Weltbekannt. In 33 Staaten eingeführt,
von ersten Künstlern glänzend beurteilt.

Verkauf direkt an Private.

Freie Lieferung - Günstige
Zahlungsbedingungen.
Ratenzahlung
gestattet.

Carl Schmitt

Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Telefon 2253 HAGEN Elberfelderstr. 69

Reisekörbe

zu haben bei Wiltz, Bell jr., Halver.

Pithan
Kinderwagen
Korb-Möbel
Leder-Waren
Reise-Artikel

Lüdenscheld
Germaniahaus
Größtes Spezial-Geschäft i. Lüdenscheld

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halver.

Telefon 192.

Erfahrene
Stenotypistin
zum 1. Juli evtl. auch
früher gesucht.
Metallwarenfabrik
P. W. Haurand
Halver.

Mehrere
Frauen od
Mädchen
für leichte Arbeit
gesucht.

Dresbach & Cie.,
Halver.

Büstenkarten liefert
Druckerei Wiltz Bell jr.

Wir stellen noch einige
jungbl. Arbeiter
und
Arbeiterinnen
für Montierarbeit ein.
Gebr. Berfer,
Schalksmühle.

Wir stellen noch eine
Anzahl
Arbeiter
und
Arbeiterinnen
ein.

Metallwarenfabrik
P. W. Haurand
Halver.

Beim Einkauf

vergessen
Sie nicht



Kannegiesser's Kaffee

in ½-Pfund-Packungen aus der
Kaffee-Großrösterei
Robert Kannegiesser,
Barmen
Gegr. 1844.